

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bundeslandprofile 2010

Wien



ARBEITSMARKTPROFIL 2010

Wien

Inhalt

Zur Charakteristik des Bundeslandes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	4
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung	6
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	7
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	8
Kinderbetreuungseinrichtungen	9
Bildung und Bildungsinfrastruktur	10
Glossar und Quellenangaben	14

ARBEITSMARKTPROFIL 2010

Wien

Positive Beschäftigungsdynamik durch hohe Nachfrage des Dienstleistungssektors

	Wien	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2010 (Bevölkerungsregister)	1.698.822	8.375.290
davon Frauen	885.955	4.296.197
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2010 (Bevölkerungsregister)	8,1%	3,9%
Arbeitslosenquote 2010 - insgesamt	8,8%	6,9%
Frauen	7,3%	6,3%
Männer	10,3%	7,5%
Anteil am österreichischen BIP 2008 in %	26,5%	100,0%
Katasterfläche (KF) in km ²	415	83.879
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	80,4%	38,7%
Einwohner/innen pro km ² KF	4.097	100
Einwohner/innen pro km ² DSR	5.094	258

**Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland*

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Bundesland Wien umfasst eine Gesamtfläche von rund 415 km² und hat etwa 1,7 Mio. Einwohner/innen. Die Bundeshauptstadt Wien ist nicht nur die eindeutig größte Stadt Österreichs, sondern mit ihren unmittelbaren Umlandbezirken auch das größte Ballungsgebiet und damit nicht nur das administrative Zentrum sondern auch das größte Bevölkerungs- und Arbeitsplatzzentrum Österreichs. Die Bundeshauptstadt zählt nicht zuletzt wegen ihrer geografischen Lage und der kulturellen Vielfalt auch zu den wichtigsten Stadtregionen Europas.

In der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 stehen in Wien für die Förderung aus dem Strukturfonds-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ insgesamt rund 25,2 Mio. Euro an EU-Mitteln zur Verfügung (Kofinanzierungsrate: 50%).

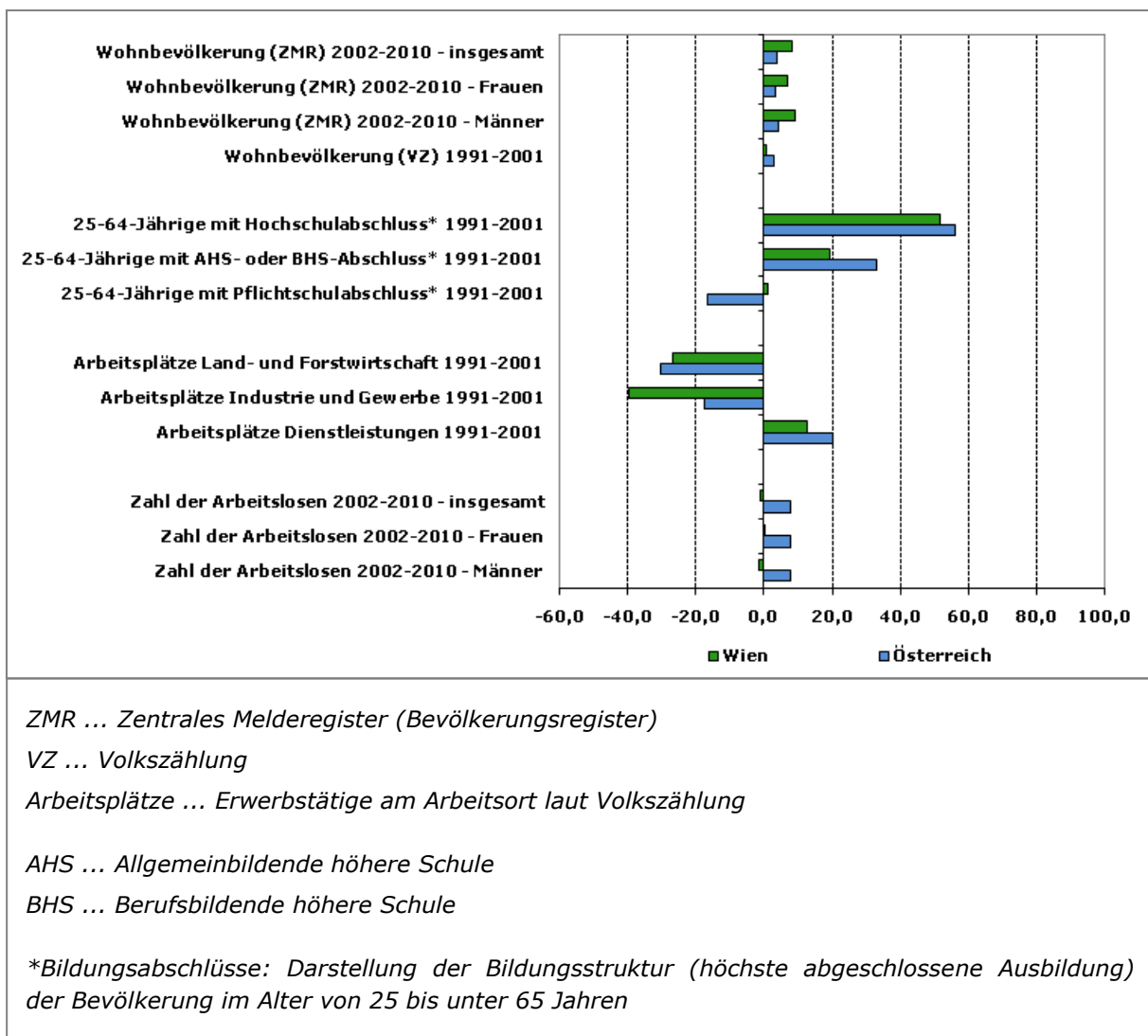
Die Ausrichtung des Programms erfolgte entlang folgender drei Prioritätsachsen:

- Prioritätsachse 1: Innovation und wissensbasierte Wirtschaft (beispielsweise innovationsorientierte Unternehmensinfrastruktur, Kooperationen, Cluster, Wissenstransfer, innovative Investitionsvorhaben in KMU)
- Prioritätsachse 2: Integrative Stadtentwicklung (beispielsweise Aufwertung städtischer Problemgebiete, Verbesserung der Ressourceneffizienz, Regionale Partnerschaft, innovative und umweltfreundliche Mobilität)
- Prioritätsachse 3: Technische Hilfe

Grafik 1:

Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In Wien lebten laut Bevölkerungsregister im Jahr 2010 1.698.822 Personen, 52,2% davon Frauen. Dies entspricht 20,3% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die Bevölkerungszahl ist gegenüber 2009 insgesamt um 0,7% gestiegen, wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung Wiens zeigt nach einem Rückgang in den 1970er Jahren seit der Volkszählung 1981 kontinuierliche Bevölkerungszuwächse, die allerdings nicht so stark ausfielen wie die Anstiege im Österreichdurchschnitt. Der Bevölkerungsanstieg ergibt sich aus den positiven Wanderungsbilanzen, die Geburtenbilanzen waren negativ.

Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungszuwachs von 0,7% (Österreich: +3,0%), der ebenfalls auf die positive Wanderungsbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden. Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt.

Zwischen 2002 und 2010 ist die Bevölkerungszahl (laut Bevölkerungsregister) in Wien um weitere 8,1% gestiegen (Österreich: +3,9%).

Anders als in den Dekaden davor weist Wien seit 2002 fast durchwegs positive Geburtenbilanzen auf, die Wanderungssalden waren ausschließlich stark positiv. Die Veränderung der Wohnbevölkerung nur durch Wanderungsbewegungen betrug in Wien seit 2002 rund 7,4%. Die Veränderung durch Binnenwanderung (Wohnsitzwechsel innerhalb Österreichs) war dabei mit -0,7% negativ. Die Veränderung durch Außenwanderung (Wanderungsbewegungen über die Staatsgrenze) betrug +8,1%, wobei über 80% der Außenwanderungsfälle auf ausländische Staatsangehörige entfielen.

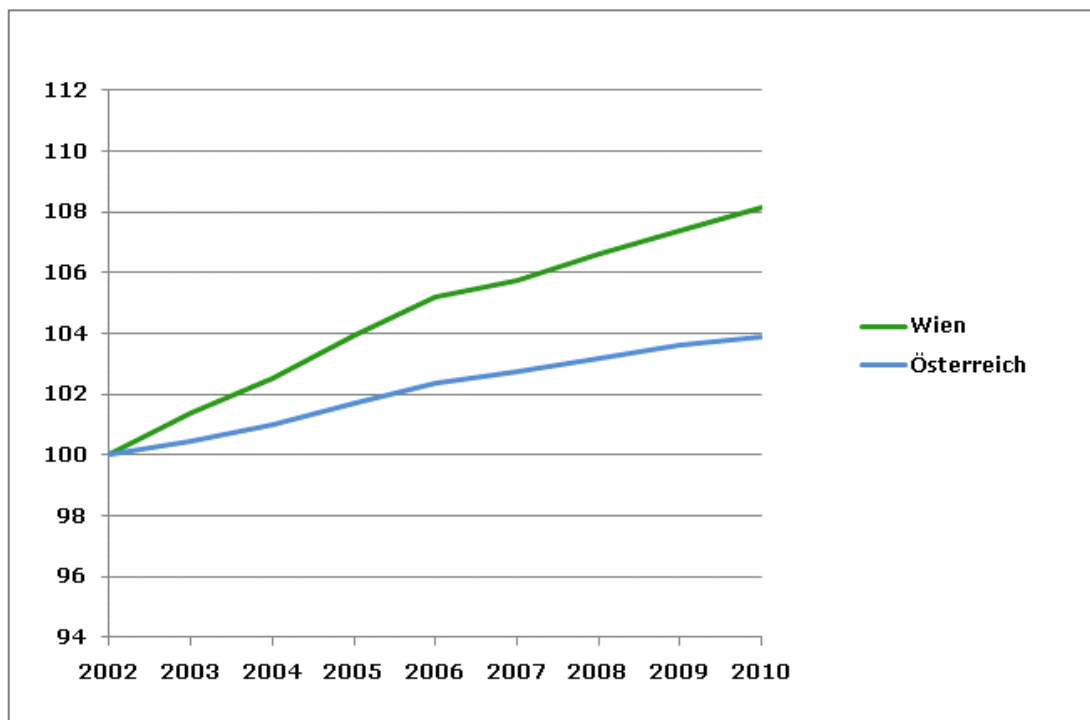
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2010 in Wien mit 14,2% unter dem österreichischen Durchschnitt von 14,9%, jener der Über-65-Jährigen war mit 16,9% ebenfalls unterdurchschnittlich (Österreich: 17,6%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in Wien im Jahr 2010 20,7% und lag damit über dem österreichweiten Vergleichswert von 10,7%.

Grafik 2:

Bevölkerungsentwicklung 2002-2010

Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2010 laut Bevölkerungsregister. Die Bevölkerungszahl ist in Wien zwischen 2002 (=100%) und 2010 deutlich stärker als im österreichweiten Trend (+3,9%) gestiegen (+8,1%).

Quelle: Statistik Austria

Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Der Konjunkturunbruch der vergangenen Jahre hatte auf industrie-orientierte Bundesländer die größten Auswirkungen, die Bundeshauptstadt wurde von der Wirtschaftskrise weniger hart getroffen als andere Bundesländer. Die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise waren aber auch in Wien spürbar.

Die Stadtwirtschaft profitiert von ihrer Dienstleistungsorientierung und der stärkeren Ausrichtung ihrer Sachgütererzeugung auf Konsumgüter und (funktional) dispositive Funktionen. Der vom Export getriebene Aufschwung in der Sachgütererzeugung konnte sich in Wien bislang allerdings nicht nachhaltig festsetzen. Die Bauproduktion schrumpfte im III. Quartal 2010 überdurchschnittlich. Positive Impulse gab es vom Wiener Tourismus im Sommer 2010, verstärkt durch eine kräftige Inlandsnachfrage. Eine hohe Nachfrage des Dienstleistungssektors führte in Wien zu einer durchaus erfreulichen Beschäftigungsdynamik.

Wien erreichte 2008 mit 131,2% des österreichischen Vergleichswertes gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner/in (BIP/EW) das höchste Wirtschaftsniveau aller österreichischen Regionen.

Im Jahr 2008 schwächte sich das Wirtschaftswachstum österreichweit bei sehr differenziertem regionalem Muster deutlich ab. Im Jahr 2009 wirkte sich die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise in Österreich drastisch aus, für die österreichische Wirtschaft wurde ein realer Rückgang von 3,9% verzeichnet.

Im Jahr 2010 erholte sich die österreichische Wirtschaft nach dem Konjunkturunbruch des Jahres 2009 von den Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise, nach vorläufigen Berechnungen des Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag der Statistik Austria wuchs die österreichische Wirtschaft im Jahr 2010 um 2,1%.

Quellen: Eurostat; Statistik Austria; WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2010

Kennzeichnend für die sektorale Struktur Wiens ist – wie für Stadtregionen typisch – die hohe Bedeutung des tertiären Sektors (86% der unselbständig Beschäftigten im Jahr 2010, Österreich: 74%). Über Jahrzehnte hinweg war für Wien – für eine Stadt dieser Größe und Funktion untypisch – jedoch auch der sekundäre Sektor von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Hier ist seit Jahren ein umfassender Strukturwandel im Gange. Als Folge von Strukturbereinigungsmaßnahmen bzw. von Standortverlagerungen gehen im sekundären Sektor laufend Arbeitsplätze verloren.

Im Jahr 2010 waren etwa 50% aller unselbständig Beschäftigten in Wien in den Wirtschaftsbereichen Handel und Wirtschaftsdienste, Bauwesen sowie öffentliche Verwaltung tätig. Hoch sind auch die Anteile im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung und im Beherbergungs- und Gaststättenwesen.

Die Stadt Wien zählt zu den tourismusintensivsten Regionen Österreichs und ist aufgrund seiner historisch-kulturellen Bedeutung und der Vielzahl an Sehenswürdigkeiten eine bekannte Tourismusdestination weltweit. Der Städtetourismus ist auf keine Saison beschränkt, der Schwerpunkt liegt jedoch naturgemäß in den Sommermonaten. In den letzten Jahrzehnten hat auch hier eine deutliche Ausweitung der Kapazitäten, aber auch der Qualität, stattgefunden.

Innerhalb Österreichs gilt Wien auch als Zentrum von Forschung und Entwicklung.

Tabelle 1:

Die größten Betriebe des Bundeslandes

10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2010

SIEMENS AKTIENGESELLSCHAFT OESTERREICH	7.090
WIENSTROM GmbH	2.650
Baxter Aktiengesellschaft	2.260
STRABAG AG	2.170
GENERAL MOTORS POWERTRAIN-AUSTRIA GMBH	1.640
Fernwärme Wien Gesellschaft m.b.H.	1.210
VAMED-KMB	810
HENKEL CENTRAL EASTERN EUROPE GESELLSCHAFT MBH	800
AUSTRIA TABAK GmbH	780
PORR PROJEKT UND HOCHBAUAKTIENGESELLSCHAFT	760

10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2010

Magistrat der Stadt Wien Magistratsabt. 2	43.930
STADT WIEN MA2 PERSONALSERVICE	23.460
BANK AUSTRIA CREDITANSTALT AG	8.290
Wiener Linien GmbH & Co KG	8.270
BILLA AKTIENGESELLSCHAFT	4.460
WIENER GEBIETSKRANKENKASSE	3.700
KURATORIUM WIENER PENSIONISTENWOHNHAEUER	3.410
STADTSCHULRAT FUER WIEN ABTEILUNG BUDGET UND EDV	3.330
OESTERREICHISCHE POST AKTIENGESELLSCHAFT	3.300
OESTERREICHISCHER RUNDFUNK	2.830

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2010 waren in Wien 764.308 unselbständig Beschäftigte* registriert, 49,5% davon waren Frauen, rund 19% ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2009 und 2010 um 0,2% angestiegen, dies ist ein etwas schwächerer Anstieg als im österreichischen Vergleich (+0,6%). Die Zahl der weiblichen Beschäftigten ist in gleichem Ausmaß angestiegen wie jene der männlichen Beschäftigten (+0,2%). Der Beschäftigungsanstieg ist in erster Linie auf die positive Entwicklung im tertiären Sektor zurückzuführen, die Zahl der unselbständig Beschäftigten im sekundären Sektor ist erneut zurückgegangen.

* Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug in Wien im Jahr 2010 insgesamt 71,0% (Frauen: 69,2%, Männer: 72,6%) und lag damit unter dem bundesweiten Vergleichswert (Österreich gesamt: 73,0%, Frauen: 70,0%, Männer: 75,6%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt in Wien weit über dem Österreichdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2010 8,8%, wobei die Frauenarbeitslosigkeit mit einer Quote von 7,3% deutlich unter jener der Männer (10,3%) lag (Österreich gesamt: 6,9%, Frauen: 6,3%, Männer: 7,5%).

Im Jahr 2010 waren in Wien insgesamt 74.179 Personen mit einem Frauenanteil von 40,4% als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 1,5%, wobei nur die Zahl der arbeitslosen Frauen angestiegen ist (+4,6%), die Zahl der männlichen Arbeitslosen ging um 0,4% zurück. Bei den Ausländer/innen stieg die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2009 und 2010 um 5,9%.

Pendelwanderung

Innerhalb der Ostregion ist Wien eindeutiges Wirtschafts- und Arbeitsmarktzentrum und damit auch das größte Einpendlerzentrum Österreichs. Etwa ein Viertel aller Beschäftigten am Arbeitsort sind Einpendler/innen.

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2010 waren in Wien 6.439 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 5,4%.

Den 382 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2010 1.344 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 7.295 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2010 waren 1.201 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau, 962 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) und 353 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 34,5% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 11.892 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2010 662 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik, 635 im Lehrberuf Koch/Köchin und 615 im Lehrberuf Installations- und Gebäudetechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 16,1% der Gesamtlehren aus.

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Im Auftrag des AMS Österreich analysiert GfK Austria jährlich durch regelmäßige Beobachtungen von Tages- und Wochenzeitungen den österreichischen Stellenmarkt. Dabei wird neben der Erfassung von Voll- und Teilzeiterinseraten auch die Nachfrage nach be-

fristeten Dienstverhältnissen, geringfügiger Beschäftigung, selbständiger Beschäftigung sowie freien Dienstnehmer/innen erhoben.

Im Jahr 2010 wurden in den Wiener Printmedien 68.689 freie Stellen inseriert, das Stellenangebot ist damit im Vergleich zu 2009 um 5% (absolut -3.650) zurückgegangen. Wien war damit (neben Kärnten) eines der beiden Bundesländer mit einem rückläufigen Angebot, alle anderen Bundesländer verzeichneten Anstiege.

Der Schwerpunkt der Suchaktivitäten lag in der Berufsobergruppe Büro, Wirtschaft (24% der inserierten Stellen), daneben waren Arbeitskräfte für die Berufsobergruppen Tourismus und Gastgewerbe (15% der inserierten Positionen), Handel, Verkauf und Werbung (14% der inserierten Positionen), Bau, Holz (10% der inserierten Positionen) sowie Verkehr, Transport und Zustelldienste (6% der inserierten Positionen) sehr gefragt.

Quelle: GfK Austria GmbH

Kinderbetreuungseinrichtungen

Im Berichtsjahr 2009/10 gab es in Wien 2.350 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 993 Kindergärten, 476 Kinderkrippen, 435 Horte und 446 altersgemischte Einrichtungen, etwa 76.570 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher in Wien im Schnitt 45 (Österreich: 37).

Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2009/10 der Statistik Austria haben in Wien etwa 90% der Kindertagesheime insgesamt und 89% der Kindergärten neun und mehr Stunden geöffnet (Österreich: 52% bzw. 48%).

Etwa 87% der Kindertagesheime insgesamt und 84% der Kindergärten haben mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 46% bzw. 33%).

Am 12. Mai 2009 beschloss der Ministerrat den verpflichtenden Gratis-Kindergarten. Damit ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. Euro pro Kindergartenjahr. Seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2010/2011 ist der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend (Quelle: BMWFJ).

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Die Stadt Wien stellt in den städtischen Krippen, Kindergärten und Horten etwa die Hälfte aller benötigten Plätze zur Verfügung. Sie fördert aber auch viele private Tagesbetreuungseinrichtungen. Kinder von drei bis sechs Jahren können einen Städtischen Kindergarten besuchen.

Für den Besuch eines Kindergartens ist kein Besuchsbeitrag zu bezahlen. Der Essensbeitrag pro Monat beträgt 57,41 Euro.

Die städtischen Kindergärten sind das ganze Jahr geöffnet: Ganztags von 6.30 bis 17.30 Uhr (bei Bedarf ab 6 Uhr/bis 18 Uhr); Teilzeit – Vormittag von 6.30 bis 14 Uhr (bei Bedarf ab 6 Uhr); Teilzeit – Nachmittag von 12 bis 17.30 Uhr (bei Bedarf bis 18 Uhr); Halb-

tags – Vormittag von 8 bis 12 Uhr; Halbtags – Nachmittag von 13 bis 17 Uhr (Quelle: Magistrat der Stadt Wien).

Bildung und Bildungsinfrastruktur

Bildungsniveau

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen der Volkszählungen 1991 und 2001 für Wien. Die Zahl der Personen mit Hochschulabschluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch in Wien deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 15,0% (Österreich: 9,9%), Matura hatten 16,2% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 11,5%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Männer mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 mit 15,2% über jenem der Frauen (14,7%), 16,6% der Männer dieser Altersgruppe hatten Matura (Frauen: 15,8%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 12,2%, jener der Personen mit Matura bei 11,1%.

Tabelle 2:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 1981, 1991 und 2001 in %

	Wien			Österreich		
	1981	1991	2001	1981	1991	2001
Allgemeinbildende Pflichtschule						
gesamt	34,1	28,8	27,1	46,0	34,2	26,2
Frauen	42,6	34,4	30,5	56,8	43,1	33,1
Männer	24,4	23,0	23,6	34,3	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	67,7	58,8	55,3	70,4	58,6	52,9
Lehrlingsausbildung						
gesamt	33,8	33,3	30,7	31,0	37,0	39,4
Frauen	23,7	24,9	23,0	19,2	25,4	27,7
Männer	45,2	42,0	38,8	43,7	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	10,4	14,0	16,8	11,6	17,4	22,0
Berufsbildende mittlere Schule						
gesamt	13,0	12,6	11,0	11,2	12,5	13,1
Frauen	18,2	17,6	16,0	14,7	17,0	18,6
Männer	7,1	7,4	5,8	7,3	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	4,8	5,0	4,6	4,6	5,3	5,1
Allgemeinbildende höhere Schule						
gesamt	7,4	8,9	8,7	4,0	4,7	4,7
Frauen	7,0	9,2	9,1	3,8	4,8	4,9
Männer	7,9	8,6	8,3	4,3	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	7,4	8,5	7,5	5,9	7,4	6,7
Berufsbildende höhere Schule						
gesamt	4,2	5,7	7,5	3,2	4,7	6,8
Frauen	3,1	4,6	6,7	2,4	3,7	6,1
Männer	5,4	6,9	8,3	4,2	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	1,8	3,2	3,5	1,5	3,0	3,4
Hochschulausbildung						
gesamt	7,5	10,7	15,0	4,5	6,9	9,9
Frauen	5,3	9,3	14,7	3,1	6,0	9,8
Männer	10,0	12,1	15,2	6,1	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	7,9	10,5	12,2	5,9	8,3	9,9
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistik Austria

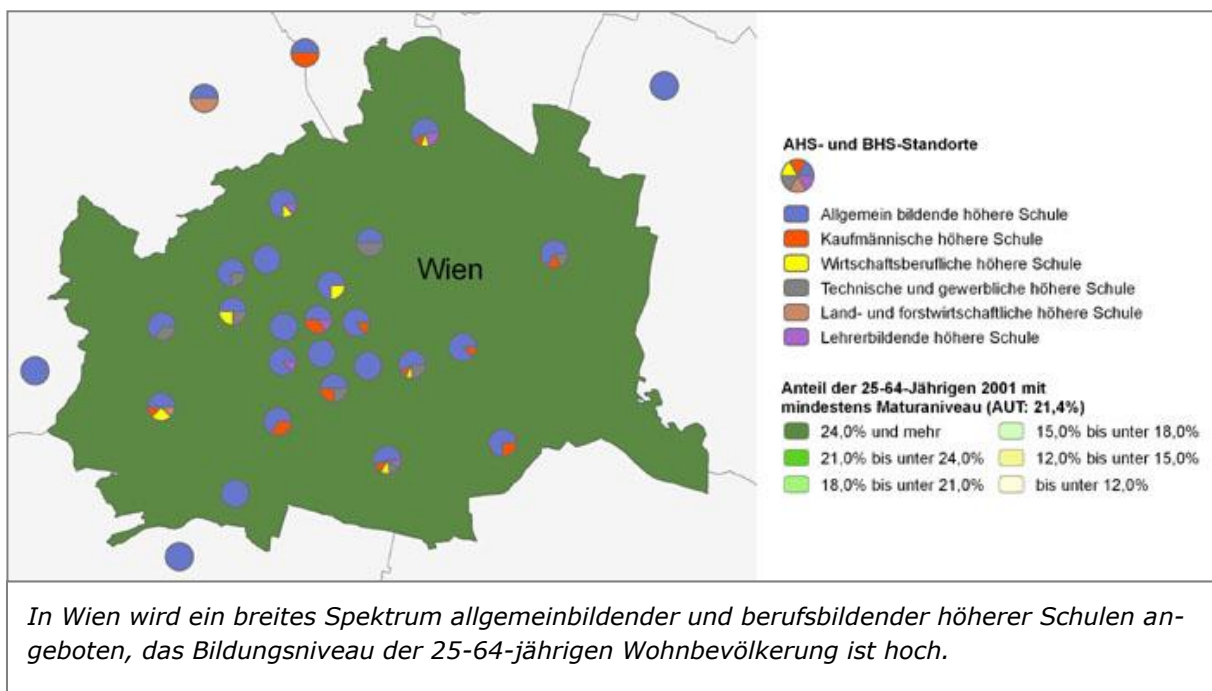
Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen

In Wien wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten.

Im Schuljahr 2009/2010 wurden in Wien etwa 87.200 Schülerinnen und Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie Lehrerbildende höhere Schulen) unterrichtet, das waren etwa gleich viele wie im Jahr davor.

Karte 1:

Bildungsniveau 2001 und Standorte von Allgemeinbildenden höheren Schulen und Berufs- sowie Lehrerbildenden höheren Schulen 2010

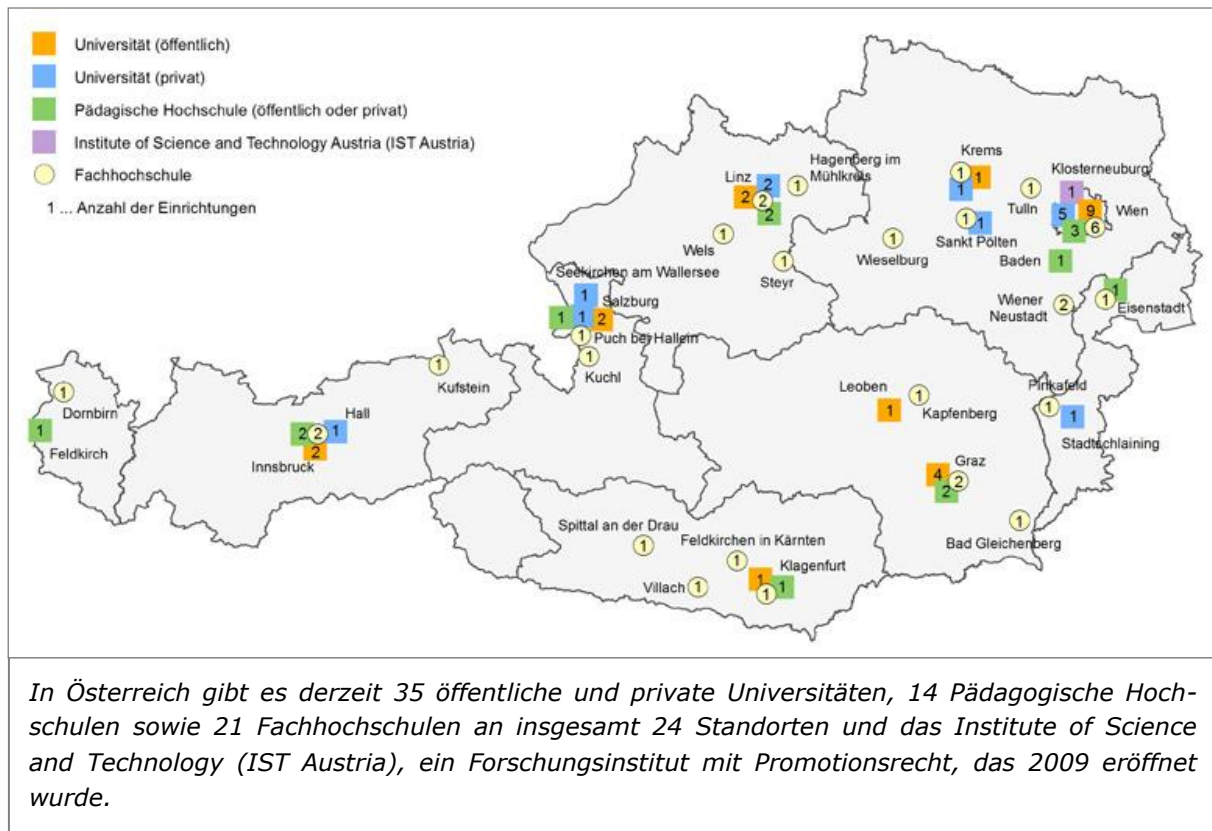


Quellen: Statistik Austria, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

In Wien gibt es 14 Universitäten (9 öffentliche und 5 private) sowie drei Pädagogische Hochschulen. Wien ist auch ein bedeutender Fachhochschulstandort (6 Fachhochschulen), an dem insgesamt 109 Fachhochschullehrgänge angeboten werden. Im Studienjahr 2010/2011 sind in den Wiener Fachhochschulen insgesamt rund 11.000 Studierende, davon rund 4.600 Frauen, inskribiert.

Karte 2:

Standorte von Universitäten und Fachhochschulen 2010/2011



Quellen: Fachhochschulrat, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2010: Jährliche Daten aus dem Bevölkerungsregister
(Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsregister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen – BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Arbeitsplätze:	Erwerbstätige am Arbeitsort (ohne geringfügig Erwerbstätige; inkl. Präsenz- und Zivildienstler und Karenzurlaubler/innen) (Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
Unselbständig Beschäftigte:	<p>Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.</p> <p>Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Auch freie Dienstnehmer/innen werden zu den unselbständig Beschäftigten gezählt, da freie Dienstverträge in den vergangenen Jahren sozialversicherungstechnisch immer mehr den unselbständig Beschäftigten angeglichen wurden. Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte sowie selbständig Erwerbstätige, die bei Gebietskrankenkassen versichert sind (z.B. Tierärzte/Tierärztinnen, Dentisten/Dentistinnen) werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst.</p> <p>Zählungstag ist stets der letzte Tag des Berichtsmonates.</p> <p>Österreich bzw. Bundesland: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.</p> <p>Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).</p> <p>(Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger)</p>
Selbständig Beschäftigte:	<p>Versicherungsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).</p> <p>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Arbeitskräftepotenzial:	Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen. <i>(Quellen: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP):	Der Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen), die innerhalb eines Jahres in einer Region hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen (regionales Bruttoinlandsprodukt – BIP). <i>(Quelle: Eurostat)</i>
------------------------------	--